

Die Parochie Falkenhain.

Die Kirchfahrt Falkenhain (mit dem eingepfarrten Dorfe Voigtshain, zwei Rittergütern und den wüsten Marken Poppeln und Krumlampertswalde) besteht sicher 800 Jahre und zwar im wesentlichen unverändert. Der Kirchort Falkenhain „Falckenhayn im Stift Wurz“, zum Unterschiede von den vielen gleichnamigen Dörfern, auf dem schönen, alten Kirchensiegel genannt, liegt an der auf Napoleons I. Befehl erbauten Straße von Wurzen nach Torgau, ungefähr 9 km entfernt in nördlicher Richtung von ersterer Stadt. Wurzen war in vorreformatorischer Zeit Sitz des Domkapitels, nach 1542 des Stifts-Konvikts und bis 1877 des Stifts-Superintendenten, sonach ein kirchlicher Mittelpunkt. Im letztgenannten Jahre wurde Falkenhain der Ephorie Grimma zugewiesen. Die Grenzen der Parochie, ziemlich ein Rechteck bildend, das durch die Straße halbiert wird, sind ausgedehnt und verlaufen im Norden mit der Landesgrenze bis sie im Osten Börlu-Knatewitz, in Südosten Dornreichenbach, im Süden Kühnisch, im Westen Müglitz-Watzschwitz, im Nordwesten Thammenhain berührt. Falkenhain wie Voigtshain sind freundliche Orte, massiv und stattlich erbaut nach vielen Bränden im 18. und 19. Jahrhunderte. Falkenhain erstreckt sich von Osten nach Westen an der Lissa, Voigtshain von Norden nach Süden, von einem Bache durchschnitten, der das obere Dorf in zwei Teile trennt und am Südende in den Gebhardttsbach (im Volksmunde: „Gebharzge“) einmündet. Die Höhe ist ungefähr 150 m über der Ostsee.

Seit 40 Jahren gibt es hier eine Post-Agentur mit Fernsprechstelle und sich immer steigendem Verkehre, während der Wunsch, Haltestelle einer Eisenbahn zu werden, bis jetzt und wohl auf lange hinaus unerfüllt bleibt, obwohl Wurzen und Dahlen je zwei Stunden, Dornreichenbach aber weiter als eine Stunde entfernt sind.

Die Seelenzahl betrug nach der Zählung 1905 1010, nämlich 766 in Falkenhain (einem Reformierten und 9 Katholiken) 221 in Voigtshain (mit einem Reformierten und 15 Katholiken). Hauptbeschäftigung ist die Landwirtschaft und

Viehzucht, welcher der seit mehr als drei Jahrzehnten blühende landwirtschaftliche Verein erfolgreich dient. Die land- und forstwirtschaftlich benutzte Fläche ist 2075 ha groß, die mit rund 60000,00 Steuer-Einheiten belegt sind. Nach den alten Kirchenbüchern wurden die Besitzer genau unterschieden in Pferdner (im Oberdorfe), Hüfner, Halb- und Viertelhüfner (Viertelländer), Groß- und Kleinhäusler. Wer zur Altgemeinde gehörte, hieß auch „Nachbar“ und besaß gewisse Rechte. Pfarr- und Kirchschullehn haben zusammen ein Nachbarrecht. So gut wie ganz ausgestorben sind die früher (nach dem Kirchenbuche) recht häufigen „Zwillich- und Drillichweber“. An ihre Stelle sind jetzt viele Steinbrecher getreten, die im hiesigen Bruche wie in den umliegenden Verdienst finden. Außer drei Gasthöfen, zwei Restaurationen und mehreren Kaufläden sind alle wichtigeren Gewerbe z. T. mehrfach vertreten.

I.

Älteste Nachrichten.

Falkenhain und Voigtshain haben wahrscheinlich immer, seit der Reformation ganz sicher, kirchlich zusammengehört. Dies gilt seit 1836 auch für die Schule. Liegt zur Zeit noch Dunkel auf der Gründung beider Orte, so viel steht fest, daß es deutsche Siedelungen sind. Namen und Anlage beider Orte weisen übereinstimmend hierauf hin. Abzuweisen ist Kraußes*) Erklärungsversuch, wonach Falkenhain bedeuten soll „unfriedetes Haus“, von feall, fall = Gehege, Einfriedigung, wie das lateinische vallum, Voigtshain aber „kleines Wasser“, aus dem Vorschlag V, aiche, aga = Wasser, di = klein. Bischof Gerung von Meißen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts rief deutsche Ansiedler in die von slavischen Bewohnern nur spärlich besetzte Gegend zwischen Mulde und Elbe, daß sie den Wald lichteteten, und deutsche Niederlassungen gründeten. Die Familiennamen in den ältesten Kirchen-

*) Krauß, Die keltische Urbevölkerung Deutschlands, Leipzig, Eger, 1904.